

Grenzmuseum Schiffersgrund

An der Grenze zwischen Hessen und Thüringen, auf dem Wege von Allendorf nach Sickenberg, ist das Grenzmuseum zu besichtigen. Es zeigt die ehemaligen Anlagen, mit deren Hilfe eine Verbindung zwischen den Menschen diesseits und jenseits der unmenschlichen Grenze nahezu ein halbes Jahrhundert lang von der DDR aus verhindert wurde. Man kann unter anderem den Wachturm, den Grenzzaun, die verschiedenen Sperranlagen und die Minen im Original besichtigen. Der Besucher erkennt, daß alle Maß-



nahmen zur Absperrung gegen den Westen allein dazu dienten, die Flucht aus dem östlichen Herrschaftsbereich zu unterbinden. Das Beispiel eines DDR-Bürgers, der im Bereich dieser Anlagen 1982 erschossen wurde, nur weil er sein Land verlassen wollte, wird in Bildern und Schautafeln dokumentiert. In mehreren Ausstellungsräumen können die Besucher Bilder, Karten und Modelle der ehemaligen Grenzanlagen studieren. Im Freigelände werden die technischen Geräte vom Motorrad bis zum Hubschrauber, die Selbstschussanlagen am Metallgitterzaun und die verschiedenen Signalanlagen zur Verhinderung einer Flucht in den Westen gezeigt.

Öffnungszeiten: Mo - So 10 - 17 Uhr
Führungen ab 15 Pers. nach Vereinbarung. Tel. (03 60 87) 9 84 09
Arbeitskreis Grenzinformation, Egerländer Straße 44
37242 Bad Sooden-Allendorf, Tel. (0 56 52) 37 02

Märchenhaftes Bad Sooden-Allendorf



Auf den Spuren der Brüder Grimm führt die Deutsche Märchenstraße von Hanau nach Bremen. Insgesamt 600 km Städte, Landschaften und Dörfer verknüpft sie mit den Schauplätzen, an denen sich Märchen und Sagen zugetragen haben könnten. Bad Sooden-Allendorf und das Werra-Meißner-Land sind die Heimat der Frau Holle.

Großer Beliebtheit erfreut sich die jährlich in der Badestadt stattfindende Märchenwoche. Mit der Eröffnungsfeier am Ostersonntag steht die idyllische Fachwerkstadt an der Werra dann ganz im Zeichen der Frau Holle. Theaterstücke, Märchenspiele und -lesungen, Puppenausstellungen und vieles mehr stehen auf dem Programm. Gerne teilt der Gästedienst im Stadtteil Sooden (Pfennigstube) weitere Einzelheiten mit.

Tourismusinformation Bad Sooden-Allendorf
PF 220, 37237 Bad Sooden-Allendorf
Tel. (0 56 52) 95 87 18, Fax (0 56 52) 95 87 13
E-mail: Touristinfo.BSA@t-online.de
www.bad-sooden-allendorf.de

Historischer Rundgang durch Allendorf

Wir beginnen unseren Rundgang durch Allendorf auf der spätmittelalterlichen **Werrabrücke (1)**. Sie wurde zwar Ende des 2. Weltkrieges in die Luft gesprengt, aber sehr bald möglichst naturgetreu wieder aufgebaut. Wenn wir in die Stadt hineinschauen, müssen wir uns eines der 3 Stadttore, das **Brückentor**, dazudenken. Es wurde, wie die beiden anderen auch, in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts abgebrochen, weil man es nicht mehr brauchte. Es gehörte zur hochmittelalterlichen **Stadtbefestigung**, die bald nach der planmäßigen Errichtung der Stadt durch den thüringischen Landgrafen um 1218 angelegt wurde. Sie bestand aus einer im Schnitt 5 m hohen **Mauer mit Wehrgang** und 7 Türmen. Das Material der dann nicht mehr benötigten Befestigung wurde später für andere Zwecke benutzt und ist noch an vielen Stellen der Stadt wiederzufinden. Einzig der **Diebesturm** (allerdings ohne seine Haube) und ein Stück Mauer am Rathof (als Rekonstruktionsversuch des Vereins für Heimatkunde) zeigen noch etwas von der ursprünglichen Gestalt der Anlage.



(Die Zahlen in Klammern entsprechen den Zahlen des Rundganges. Die Zahlen sind zusammen mit Richtungspfeilen auf dem Boden, vorwiegend auf den Bordsteinen angebracht)

Schauen wir von der Brücke flussaufwärts, sehen wir die **Schlagd**, Seinen Anlegeplatz aus der Zeit, als die Werra noch bis Wanfried schiffbar war, und eines der 4 **Werra-Wehre** sowie den **Stadtgraben** - jetzt Parkanlage - als Vorgelände der Stadtbefestigung.



Schauen wir flussabwärts, sehen wir das **Fischerstad** (von Gestade), den außerhalb der Stadtbefestigung liegenden Wohnbereich der Werrafischer. Noch heute üben einzelne Bewohner bei wieder zunehmendem Fischbestand nebenberuflich die Fischerei aus. Die am Ufer liegenden Boote, die dem Bereich den Namen „**Klein-Venedig**“ einbrachten, sind notwendig, weil alle Bewohner nur damit ihre auf der Insel zwischen Dammhaus und Allee- rasan liegenden Gärten erreichen können.

Wir gehen jetzt durch den **Stadtgraben** flussaufwärts **(2)** bis zum **Faulloch**, dem bis zur Anlage der Kanalisation alleinigen Durchlass aller Abwässer zur Werra, und nähern uns dem Bereich, der vor der Stadtgründung allein vorhanden war. Zu ihm gehörte die **Steinstraße**, an der eine Reihe von Adelsitzen lag, ebenso der **Kirchplatz** am einen und der **Plan** am anderen Ende. Darüber erhebt sich die alles beherrschende **St. Crucis- (Heilig-Kreuz) Kirche**.

Als 1637 kaiserliche Truppen die Stadt einäscherten, blieben neben der Stadtbefestigung und allen Kellern nur die Sockel einiger Häuser und die Ruinen der Kirchen übrig. Wir gehen an einigen dieser Häuser vorbei **(3)** zum **Kirchplatz** mit der **St. Crucis-Kirche**. Von einer frühen romanischen Kirche stehen noch Teile der Südmauer, die beim Neubau des heutigen **gotischen Hauptgebäudes** (Chor und Schiff) in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts integriert wurden.

Später kamen die Taufkapelle und der Turm (Weihe laut Inschrift am Turm 1424) hinzu.

er **Turm** wurde nach dem großen Brand 1637 mit einem Holzaufsatz samt Galerie versehen und ist ca. 65 m hoch. Er enthält ein schönes historisches Dreiergeläut. (Schlüssel bei den Pfarrämtern oder im Städt. Bauamt, Öffnungszeiten Mo - Fr 8 - 12 Uhr, Do 14 bis 18 Uhr). Der **Kirchenraum** ist tagsüber von der Empore aus zu besichtigen. Dort steht eine dreimanualige Orgel mit 35 Registern und hängen die von Eduard Wimmel, einem heutigen Bürger unserer Stadt, angefertigten Repliken der **Dürerschen Apostelfiguren** als großzügige Stiftung.



Nach dem großen Brand wurde die zweischiffige Hallenkirche als Saalbau wiederhergestellt und mit einer Eichendecke versehen. Die drei **Schluss-Steine** im Chor weisen auf den Namen der Kirche - Kreuzkirche - hin. Der Phönix, der Pelikan und das Lamm sind die Symbole des Opfers Jesu am Kreuz. Drei **Chorfenster** wurden 1959/1960 von Heinz Hindorf, der auch an vielen anderen Orten, z. B. im Worm-



ser Dom und in der Katharinenkirche in Ingelheim, hervorragende Kunstwerke hinterlassen hat, gestaltet. Erwähnenswert sind weiter der schlichte **barocke Steinaltar** von 1637 und die **Chororgel**, die um 1800 entstand und aus der alten Dorfkirche von Weißenbach am Meißner stammt.

Im Hauptraum steht als einziger Schmuck die spätbarocke **Kanzel** mit **Beichtstuhl** (1684) des Schmalkaldener Künstlers Heinrich Erdinger mit wunderschönen Intarsien und Schnitzereien. Auf dem dazugehörigen **Kanzeldeckel** erscheint ein zweites Mal der Pelikan als Opfersymbol, dieses Mal aus Holz.

Wir verlassen nun den **Kirchplatz**, das sogenannte Heilige Hinterviertel, und gehen vorbei an einem alten Tor des früheren Friedhofs die **Steinstraße** hinauf zum **Plan (4)**. Wir wenden uns nach rechts zum Platz des ehemaligen Steintores (1998 als Torbogen nachgebildet), schauen in den Hof des Friedhofes mit barocken Grabsteinen und der **Gedenkstätte** der Opfer der Kriege und werfen einen Blick auf den Friedhof mit teilweise sehenswerten Grabsteinen und einem immer noch reichen Baumbestand.

Vom Friedhof kommend gehen wir knapp 100 m nach rechts, um den **Brunnen vor dem Tore (5)** zu erreichen. Dort steht seit 1912/13 anstelle einer vom Blitz zerstörten mittelalterlichen Linde ein inzwi-